

zweier großer Künstler. 1861 siegten die beiden im großen Wettbewerb, 1868 starben sie beide, als wahre „Inséparables“, die sie ja in Leben und Kunst waren; Van der Nüll erhängte sich am 3. April, nachdem er schon früher einen Selbstmordversuch gemacht hatte, Sicardsburg wurde am 11. Juni am Arbeitstisch vom Herzschlag gefällt. Die Einweihung ihres Schmerzenskindes (25. Mai 1869) erlebten sie nicht. Das Doppelleben, das diese Zwillinge führten, ist in der That ein seltsames Schauspiel. Von dem ersten Preis an der Akademie und dem Reisestipendium angefangen bis zur Ernennung zu Professoren (1844) und weiter durch die Lebensarbeit bis an den tragischen Doppeltod war ihnen ein Parallelschicksal zugesponnen. Ihre Seelen ergänzten sich merkwürdig. Van der Nüll, der sprudelnde Ornamentiker, schuf im Stillen; Sicardsburg, der Konstrukteur und welt-



Abb. 90. Van der Nüll und Sicardsburg: Das Hofopernhaus in Wien.

läufige Mann, war die Brücke zum Leben. Schon im Arsenal hatten sie, auf Grund der Preisausschreibung von 1848, die Kommandantur und das ganze weitläufige Außenviereck geschaffen. Das Opernhaus schufen sie unter den ungünstigsten Verhältnissen, bei fortwährendem Dreinreden der verschiedensten Stellen und Zuständigkeiten. (Obgleich van der Nüll ein natürlicher Sohn des berühmten f. M. E. Freiherrn von Welden war, für dessen Grazer Denkmal er denn auch den Sockel entworfen hat.) Ihr Baugrund war zum Teil der Stadtgraben, dessen Tiefen sie jedoch für die unterirdischen Räume des Hauses zu verwenden wußten. Wenn das Gebäude „tief im Boden steckt“, sind sie nicht ganz schuld daran; der Bau war bereits im Gange, als das Niveau eines Teiles der Nachbarschaft um etwa drei Fuß erhöht wurde. Auch die vielen Aus- und Einsprünge der Fassaden, die übrigens heute mehr gewürdigt werden, waren ihnen auferlegt, da das vorgeschriebene Programm den Theaterbau mit einer Anzahl von Amts- und Wohnräumen